Sechstes Kapitel.

Mirzel, Paalik und der braune Jôsi.

Wie der Herr, so der Knecht", sagt ein altes Sprichwort, und niemals ist das Wort zutreffender gebraucht worden, als in Neudorf, für Frau Paula Rasch und ihre flinke Hausmagd, die blonde Mirzel vom Meierhofe! — Es war ein herzerfreuender Anblick, Mirzels hohe Gestalt, mit den vollen und doch geschmeidigen Formen, über den Hof schreiten zu sehen, wenn sie nach Landessitte den schweren Milchkübel auf dem Kopfe und zwei Eimer desselben Inhaltes in den Händen trug, oder wenn sie hoch geschürzt am flackernden Herdfeuer stand, um das Essen für das Hofgesinde zu bereiten. Wie goldene Wellen quollen unter dem schwarzseidenen, nach rückwärts verschlungenen Kopftuch die weichen, seidenen Häre an Stirne und Schläfen hervor, und das apfelrunde freundliche Gesicht, das sie einrahmten, war just zum „Anbeißen" appetitlich! So frisch und nett und drall, wie aus dem Ei geschält, stand die Dirne auch heute am hochlodernden Herdfeuer und legte die letzte Hand ans Mittagsessen. Die in Salzwasser gekochten Kartoffelstückchen waren schon weich, und Mirzel eben dabei, in einen Topf dicker saurer Milch ein pär Löffel Mehl zu quirlen, um die Kartoffelsuppe damit abzuziehen. Neben dieser alltäglichen Suppe brodelte ein mächtiger Topf Sauerkraut mit Speckstückchen, und im Backofen stand der beliebte „Riegel", ein Gebäck, ähnlich dem norddeutschen Buttermilchbrei.